

REGIONALDOSSIER ZUM PFLEGEMARKT IN FRANKFURT, KREISFREIE STADT

DATEN AUS DEM HESSISCHEN PFLEGEMONITOR

(WWW.HESSISCHER-PFLEGEMONITOR.DE)

ERSTELLT VOM:

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK),
Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Senckenberganlage 31
60325 Frankfurt a.M.
Ansprechpartner: Oliver Lauxen (069-798-25457, lauxen@em.uni-frankfurt.de)

IM AUFTRAG DES:

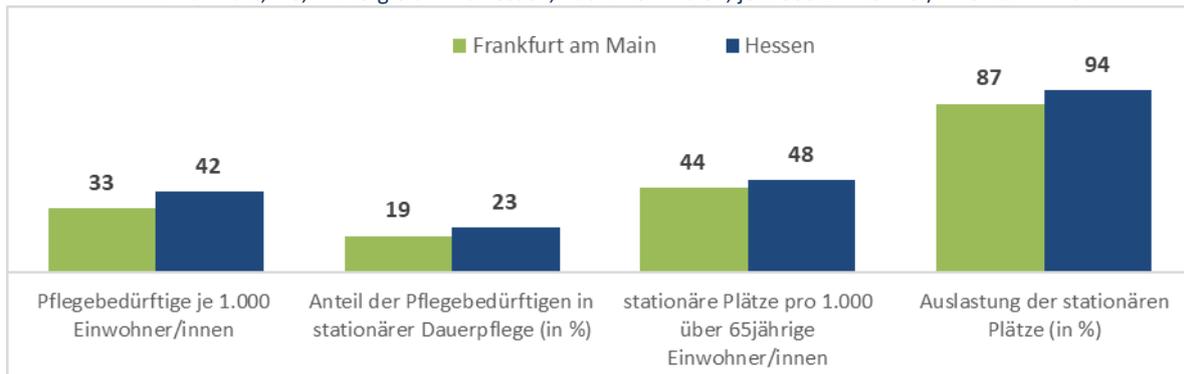
Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HMSI)
Sonnenberger Straße 2/2a
65193 Wiesbaden

1. PFLEGEINFRASTRUKTUR AUF EINEN BLICK

In Frankfurt gibt es 184 ambulante Pflegedienste und 59 stationäre Pflegeeinrichtungen mit 5.135 Plätzen. Knapp ein Fünftel der Pflegebedürftigen, die Leistungen aus der Sozialen Pflegeversicherung erhalten, lebt in stationären Pflegeeinrichtungen. Die Pflegeinfrastruktur erscheint leicht unterdurchschnittlich gut ausgebaut, jedoch liegt auch der Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung niedriger als in Hessen insgesamt. Gleiches gilt für die Auslastung der stationären Plätze, die mit 87 Prozent unter dem Landesschnitt liegt.

ABB. 1: PFLEGEINFRASTRUKTUR ZUM 31.12.2017

Frankfurt, kFS, im Vergleich mit Hessen, nach Merkmalen, je 1.000 Einwohner/innen bzw. in %



Quelle: Pflegestatistik (Hessisches Statistisches Landesamt)

2. BESCHÄFTIGTE

In den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, den Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken in Frankfurt sind 8.535 Pflegefachkräfte und -helfer/innen beschäftigt. Mit 5.191 Beschäftigten stellen Gesundheits- und Krankenpfleger/innen die größte Gruppe, gefolgt von den Altenpfleger/innen mit 1.822 Beschäftigten. Beschäftigungsstärkster Sektor sind die Krankenhäuser mit 4.680 beschäftigten Pflegekräften.

TABELLE 1: BESCHÄFTIGTE

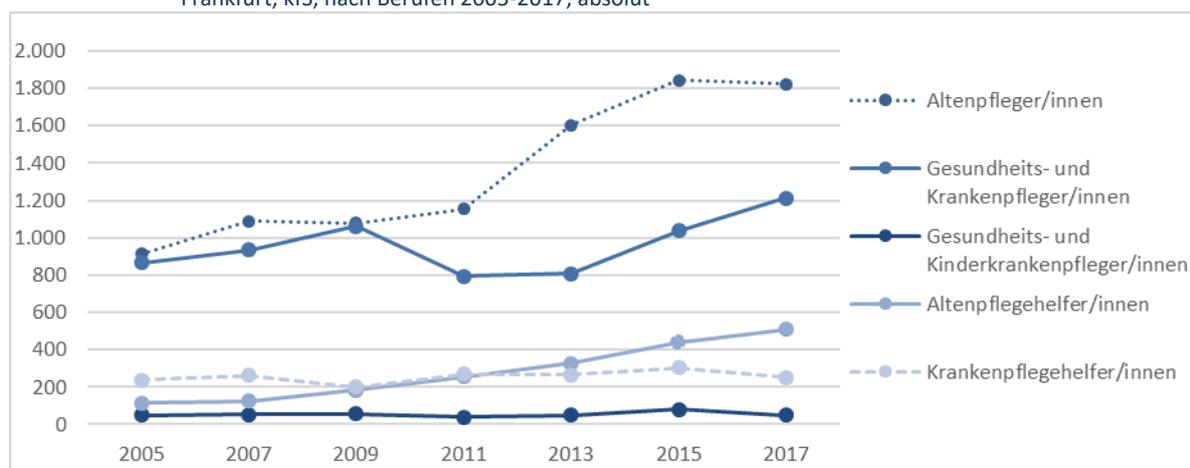
Frankfurt, kFS, nach Berufen und Einrichtungen, 2017, absolut

	Ambulante Pflegeeinrichtungen	Stationäre Pflegeeinrichtungen	Krankenhäuser	Rehabilitationskliniken	Gesamt
Altenpfleger/innen	676	1.146	0	0	1.822
Gesundheits- und Krankenpfleger/innen	953	260	3.968	10	5.191
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen	32	17	381	—	430
Altenpflegehelfer/innen	172	338	0	0	510
Krankenpflegehelfer/innen	160	91	331	—	582
Gesamt	1.993	1.852	4.680	10	8.535

Quelle: Pflegestatistik, Krankenhausstatistik, Statistik der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen (Hessisches Statistisches Landesamt)

Im Folgenden geht es ausschließlich um die Beschäftigten in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen. Ein Zeitvergleich der Beschäftigtenbestände seit 2005 zeigt, dass die Altenpfleger/innen durchgehend die am stärksten vertretene Berufsgruppe sind, obwohl der Bestand zwischen 2015 und 2017 leicht zurückgegangen ist. Die Anzahl der in der Stadt beschäftigten Gesundheits- und Krankenpfleger/innen und Altenpflegehelfer/innen steigt in den letzten Jahren kontinuierlich.

ABB. 2: ENTWICKLUNG DER BESCHÄFTIGUNG IN AMBULANTEN UND STATIONÄREN PFLEGEINRICHTUNGEN
Frankfurt, kfS, nach Berufen 2005-2017, absolut



Quelle: Pflegestatistik (Hessisches Statistisches Landesamt)

Die Altersstruktur der examinierten Pflegefachkräfte erlaubt Rückschlüsse auf altersbedingte Berufsaustritte in den kommenden Jahren. Die Daten beziehen sich dabei ausschließlich auf den Bereich der ambulanten und stationären Pflege. Von den insgesamt 3.084 Beschäftigten sind neun Prozent (274 Personen) über 61 Jahre alt. Knapp ein Viertel der Pflegefachkräfte gehört zur Altersgruppe zwischen 51 und 60 Jahren (728 Personen). Mit 1.313 Personen ist deutlich weniger als Hälfte der Fachkräfte im Landkreis jünger als 41 Jahre. Diese Zahlen sprechen für einen im hessischen Vergleich etwa durchschnittlich hohen altersbedingten Ersatzbedarf in den kommenden Jahren.

TABELLE 2: ALTERSSTRUKTUR DER PFLEGEFACHKRÄFTE IN AMBULANTEN UND STATIONÄREN PFLEGEINRICHTUNGEN
Frankfurt, kfS, Altersstruktur der Pflegefachkräfte im Jahr 2017, absolut und prozentual

	Unter 41 Jahre	41 – 50 Jahre	51 – 60 Jahre	61 Jahre und älter	Insgesamt
Frankfurt	1.313	769	728	274	3.084
	43%	25%	24%	9%	100%
Hessen	43%	22%	26%	9%	100%

Quelle: Pflegestatistik (Hessisches Statistisches Landesamt)

3. AKTUELLE LAGE AUF DEM PFLEGearBEITSMARKT

Zur Abbildung der Arbeitsmarktlage wird das Angebot an Pflegekräften (Absolvent/innen der Pflegeausbildungen und vermittelbar arbeitslose Pflegekräfte) der Nachfrage der Krankenhäuser, Rehabilitationskliniken und ambulanten sowie stationären Pflegeeinrichtungen gegenübergestellt. Im Ergebnis steht ein Saldo, der zeigt, ob das Angebot ausreichte, um die Nachfrage zu decken. Ein negativer Saldo steht für einen Mangel an Pflegekräften, ein positiver Saldo für einen Angebotsüberhang.

3.1 AKTUELLE ARBEITSMARKTLAGE, DIFFERENZIERT NACH ANGEBOT, NACHFRAGE UND SALDO

In Frankfurt wurden im Jahr 2018 mehr Pflegekräfte von den Einrichtungen gesucht als auf dem regionalen Pflegearbeitsmarkt verfügbar waren. Für alle Pflegeberufe zeigt sich ein Pflegekräftemangel. Dieser ist in der Gesundheits- und Krankenpflege, der Altenpflege und der Altenpflegehilfe zahlenmäßig am stärksten ausgeprägt.

TABELLE 3: ANGEBOT, NACHFRAGE UND SALDO

Frankfurt, kFS, nach Berufen und Merkmalen, 2018, absolut

	Angebot (Absolvent/innen + Arbeitslose)	Nachfrage	Saldo
Altenpfleger/innen	244	713	-469
Gesundheits- und Krankenpfleger/innen	200	679	-479
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen	35	82	-47
Altenpflegehelfer/innen	181	391	-210
Krankenpflegehelfer/innen	30	188	-158

Quelle: Hessischer Pflegemonitor

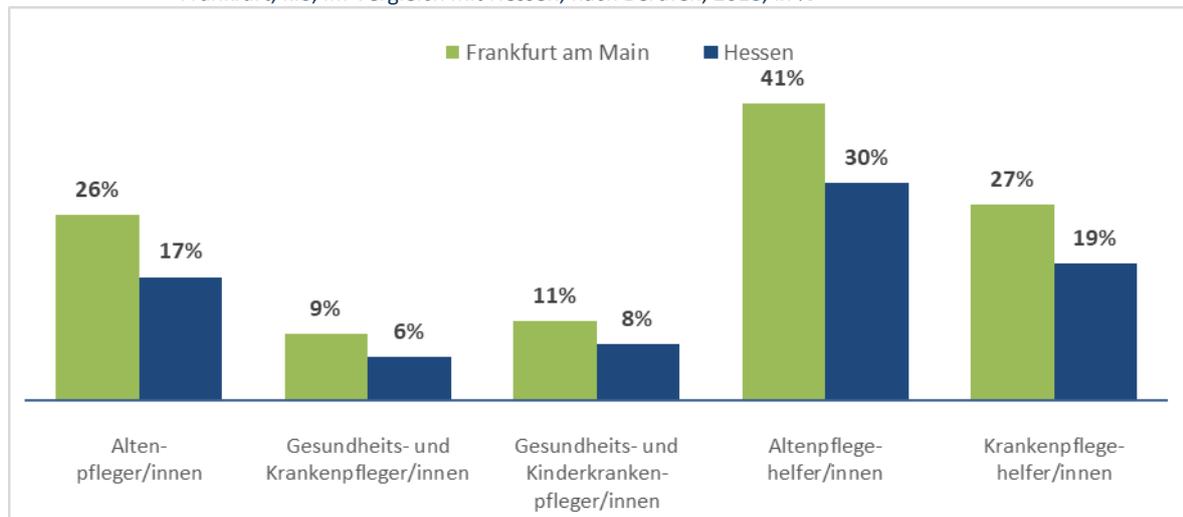
Um das Ausmaß des Pflegekräftemangels zu erfassen, werden die Salden zunächst in Bezug zum aktuellen Beschäftigtenstand und anschließend in Bezug zu den Ausbildungskapazitäten gesetzt.

3.2 AKTUELLE ARBEITSMARKTLAGE IN BEZUG ZUM BESCHÄFTIGTENSTAND

Setzt man den Saldo in Bezug zum Beschäftigtenstand, erkennt man, um wie viel Prozent der Beschäftigtenstand erweitert werden müsste, um die Nachfrage der Einrichtungen vollständig zu decken. Im hessischen Vergleich zeigen sich für Frankfurt durchweg überdurchschnittlich große Engpässe. Um die Nachfrage nach Altenpflegehelfer/innen im Jahr 2018 komplett zu decken, hätte der Beschäftigtenstand um 41 Prozent, für Altenpfleger/innen um 26 Prozent erweitert werden müssen.

ABB. 3: AKTUELLE ARBEITSMARKTLAGE IN BEZUG ZUM BESCHÄFTIGTENSTAND (in %)

Frankfurt, kFS, im Vergleich mit Hessen, nach Berufen, 2018, in %



Quelle: Hessischer Pflegemonitor

3.3 AKTUELLE ARBEITSMARKTLAGE IN BEZUG ZU AUSBILDUNGSKAPAZITÄTEN

Setzt man den Saldo des Jahres 2018 in Bezug zur Absolvent/innenzahl, so wird deutlich, wie viele Jahrgänge zusätzlich ausgebildet werden müssten, um den Mangel zu kompensieren. In der Krankenpflegehilfe ist der Engpass demnach mit fast sieben fehlenden Absolvent/innen-Jahrgängen am größten. In der Gesundheits- und Krankenpflege fehlen nahezu vier Jahrgänge, in der Altenpflege knapp drei Jahrgänge.

TABELLE 4: Aktuelle Arbeitsmarktlage in Bezug auf Ausbildungskapazitäten
Frankfurt, kFS, nach Berufen und Merkmalen, 2018, absolut

	Saldo	Absolvent/innen	Fehlende Absolvent/innen-Jahrgänge	
			Frankfurt	Hessen
Altenpfleger/innen	-469	162	-2,9	-2,7
Gesundheits- und Krankenpfleger/innen	-479	127	-3,8	-1,8
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen	-47	27	-1,7	-1,5
Altenpflegehelfer/innen	-210	104	-2,0	-2,0
Krankenpflegehelfer/innen	-158	23	-6,9	-4,8

Quelle: Hessischer Pflegemonitor

4. ZUKÜNFTIGER FACHKRÄFTEBEDARF IN AMBULANTEN UND STATIONÄREN PFLEGE-EINRICHTUNGEN

4.1 ZUKÜNFTIGER BEDARF

Die demografische Entwicklung führt bei gleichbleibender Versorgungsquote zu einem Anstieg an Pflegebedürftigen in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen. Bis zum Jahr 2030 wird ein Anstieg um 35 Prozent, bis 2035 ein Anstieg um 50 Prozent vorausgerechnet. Damit liegt der prognostizierte Anstieg in der Stadt leicht oberhalb des hessischen Landesdurchschnitts.

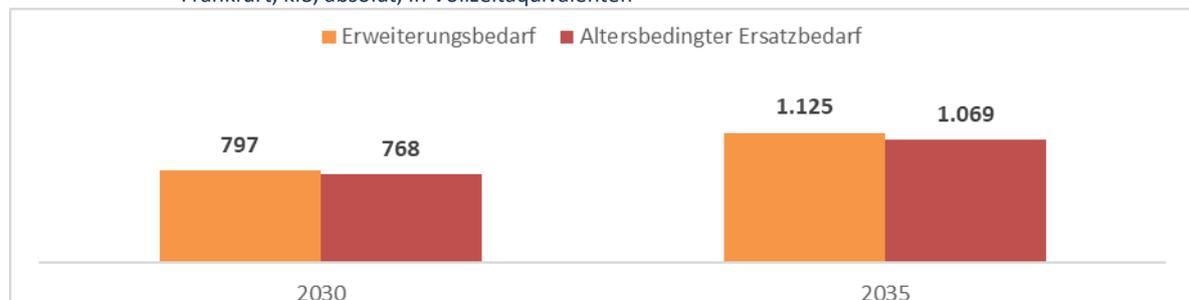
TABELLE 5: Prognose der Pflegebedürftigen (über 60 Jahre) in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen
Frankfurt, kFS, absolut und prozentual

	2017	2030	2035
Anzahl	10.398	14.080	15.594
Veränderung zu 2017 in der Stadt in %		35%	50%
Veränderung zu 2017 in Hessen in %		35%	48%

Quelle: Hessischer Pflegemonitor

Um die steigende Zahl älterer pflegebedürftiger Personen zu versorgen, bedarf es mehr Pflegefachkräfte in den Einrichtungen (Erweiterungsbedarf). Andererseits wird ein beträchtlicher Teil der derzeit noch tätigen Pflegefachkräfte altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden (Ersatzbedarf). Die folgende Abbildung zeigt das Ausmaß des Erweiterungs- und Ersatzbedarfs in der Stadt in den Jahren 2030 und 2035 bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen.

ABB. 4: ZUSÄTZLICHER PFLEGEFACHKRÄFTEBEDARF IN 2030 UND IN 2035
Frankfurt, kFS, absolut, in Vollzeitäquivalenten



Quelle: Hessischer Pflegemonitor

4.2 ZUKÜNFTIGER BEDARF IM REGIONALEN VERGLEICH

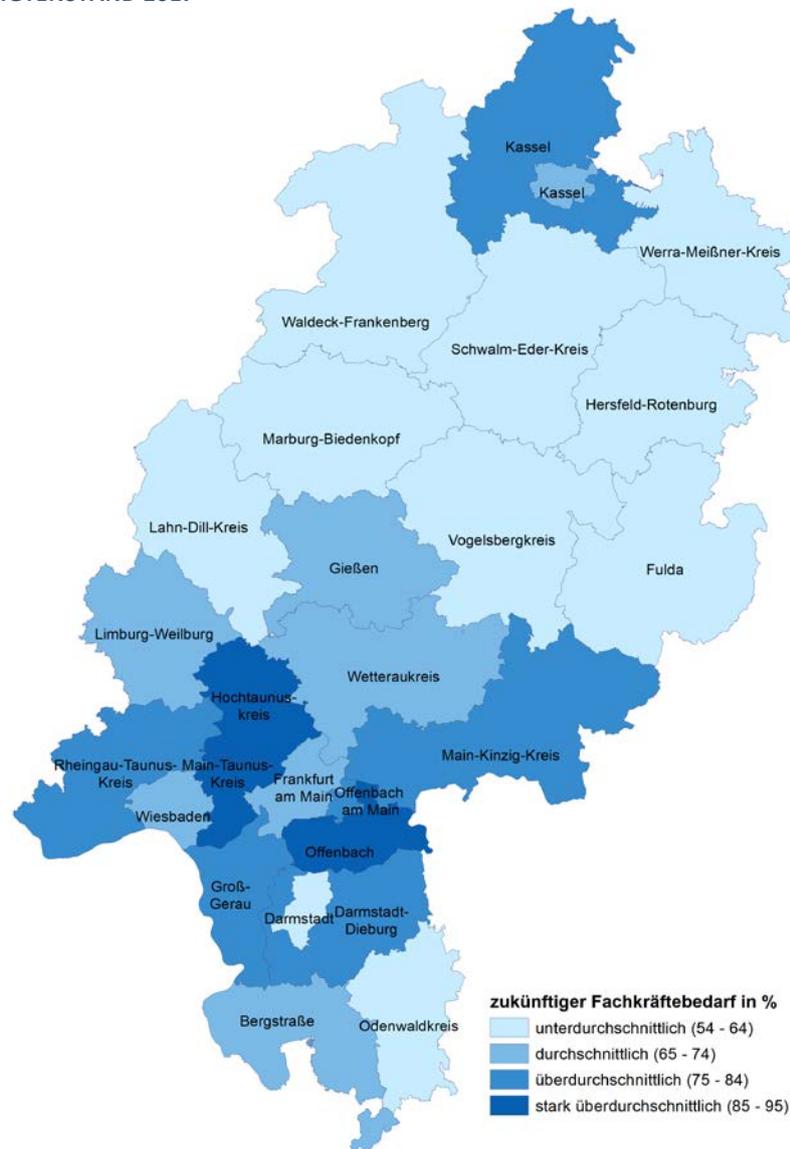
In allen Regionen Hessens werden zukünftig deutlich mehr Pflegefachkräfte als derzeit benötigt. Im regionalen Vergleich liegt der zukünftige Bedarf an Pflegefachkräften in den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in Frankfurt nah am Landesdurchschnitt. Dies wird deutlich, wenn man den altersbedingten Ersatzbedarf und den Erweiterungsbedarf addiert und in Bezug zum Beschäftigtenstand des Jahres 2017 setzt.

TABELLE 5: Erweiterungs- und Ersatzbedarf an Pflegefachkräften im Jahr 2030 in Bezug zum Beschäftigtenstand 2017
Frankfurt, kfS, in %

	Frankfurt, kfS	Hessen
Erweiterungsbedarf	35%	34%
Ersatzbedarf	34%	36%
Gesamt	70%	70%

Quelle: Hessischer Pflegemonitor

ABB. 5: ERWEITERUNGS- UND ERSATZBEDARF AN PFLIEGEFACHKRÄFTEN IN 2030 IN BEZUG ZUM BESCHÄFTIGTENSTAND 2017



Quelle: Hessischer Pflegemonitor

5. DER PFLEGearbeitsmarkt im Überblick

Die Infrastruktur im Bereich der stationären Pflege ist leicht unterdurchschnittlich gut ausgebaut, allerdings liegt auch der Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung niedriger als in anderen Regionen des Bundeslandes. Der regionale Arbeitsmarkt ist derzeit für alle Pflegeberufe im Ungleichgewicht, und die Engpässe sind vergleichsweise groß. Besonders groß sind die Engpässe für Altenpfleger/innen, Altenpflegehelfer/innen und Gesundheits- und Krankenpfleger/innen. In Zukunft ist von einem im Landesvergleich durchschnittlich hohen zusätzlichen Bedarf an Pflegefachkräften in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen auszugehen. Der Beschäftigtenstand müsste bis zum Jahr 2030 um 70 Prozent erweitert werden (Landesschnitt: 70 Prozent).